

# Der kleine Nebelspalter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **30 (1957)**

Heft 9

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

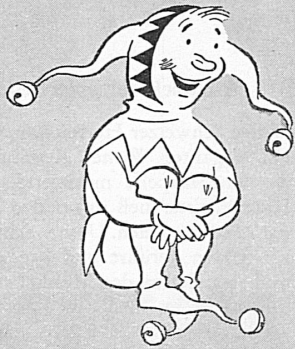
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## DER KLEINE Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage zur  
Reisezeitschrift «Schweiz»

Redigiert und gedruckt von der Offizin der humoristisch-satirischen Wochenschrift «Nebelspalter»  
Verlag E. Löpfe-Benz AG Rorschach

41

### Der Aufrichtige

Im St. Galler Oberland rückten Soldaten zu einem Umschulungskurs ein. Alle Aufgebotenen erschienen vollzählig bis auf einen, der um einige Stunden später am Einrückungsort eintraf. Er hatte den Zug verspätet und meldete sich bei seiner Ankunft sofort beim Major auf dessen Büro. Der Major hatte der großen Hitze wegen seinen Waffenrock ausgezogen und saß im Hemd da, auf dessen Achseln der Majorstreifen deutlich zu sehen war. Der Verspätete trat ein und meldete sich an: «Herr Lüttnant, i ha de Zug verpaßt» und erklärte des langen und breiten, was geschehen war. Der Major anerkannte die Gründe seines Zuspätkommens und entließ ihn. «Herr Lüttnant, i meld mi ab!» sagte der Soldat und wollte das Büro verlassen. Darauf hielt ihn der Major zurück und sagte zu ihm, er solle doch den Grad steigern bis zum Major. Da schaute ihn der Soldat genauer an und bemerkte dann: «Jo, Sie händ rächt, s Alter hättid Sie derzue!»

### Das Mikro-Vehikel

Dialog in einem dieser Kleinstautos, in das man von vorne einsteigt:  
«Das isch jetzt scho na dunkel i dem Tunnel! Und s hört gar nie uf!»  
«Was heißt Tunnel! Mer faared scho zää Minute under eme Camion und chömed nie füre!»

### Tücken der Brille

Vom alten Dorfpfarrer erzählt man sich, er bedürfe dringend einer neuen Brille. Als er anlässlich des letzten Silvester-Gottesdienstes die im Amtsjahr Getauften, Getrauten und Begrabenen verlas, ging beim Verlesen der Totenliste ein seltsames Raunen durch die Kirche; der Seelenhirte gab Namen von Dörflern bekannt, die alle noch unter den Lebenden weilten. Erst als der Pfarrer einen der soeben Verlesenen in persona vor sich in einer Kirchenbank sitzen sah, bemerkte er den Irrtum. Er entschuldigte sich, indem er sagte, die Liste der Kirchensteuer-Rückstände sei ihm aus Versehen in die Hände geraten ....

### Wahnvorstellungen

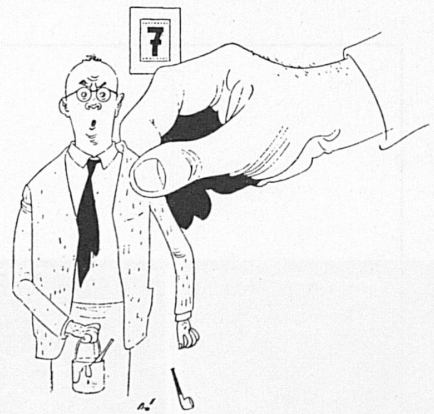
Frau Aengstlich hat Sorgen und geht zum Psychiater. «Herr Doktor, Sie müssen meinem Mann helfen. Immer wieder bildet er sich ein, er sei eine Weinbeere und werde zu Most gepreßt.»

«Wie oft bekommt Ihr Mann diese Zustände?»

«Mindestens viermal im Tag, wenn er mit dem Bus fährt.»

### Also doch!

Ein bekannter Schriftsteller behauptete einmal, daß noch keine Frau jemals einen Brief ohne Postskriptum geschrieben habe. «Mein nächster Brief wird Ihnen das Gegenteil beweisen!» rief da die Dame des Hauses aus. Am nächsten Tag erhielt der Schriftsteller einen Brief der Dame. Unter der Unterschrift stand: «PS. Wer hatte nun recht, Sie oder ich?»



### DER SONNTAGSRUHESTÖRER

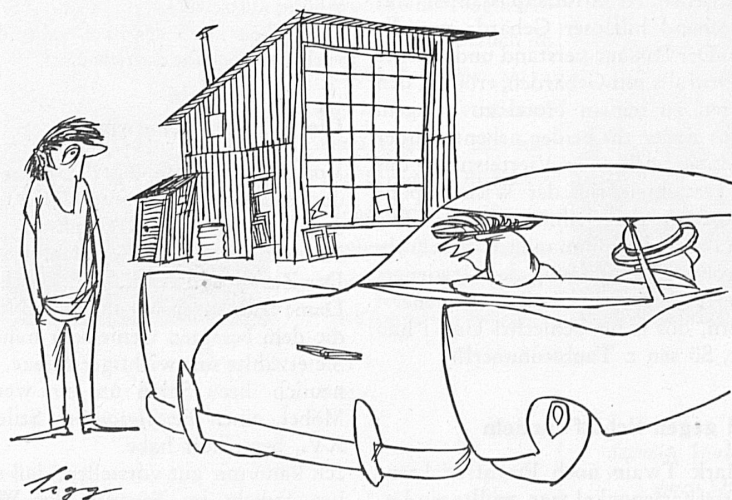
Ein Mann wurde von einem kantonalen Polizeigericht zu einer Buße verurteilt, weil er an einem Sonntag in seinem Weekendhaus einen Fensterrahmen (im Innern des Zimmers) anstrich.

Hier muß jeder Christ gestehn:  
Diesem Mann ist recht geschehn.  
Wäre er durchs Land gerast,  
Hätt Seldwyla er vergast  
Statt zu malen, stünd er  
Montags ziemlich sicher nicht  
Vor dem Polizeigericht  
Als ein Heid und Sünder.

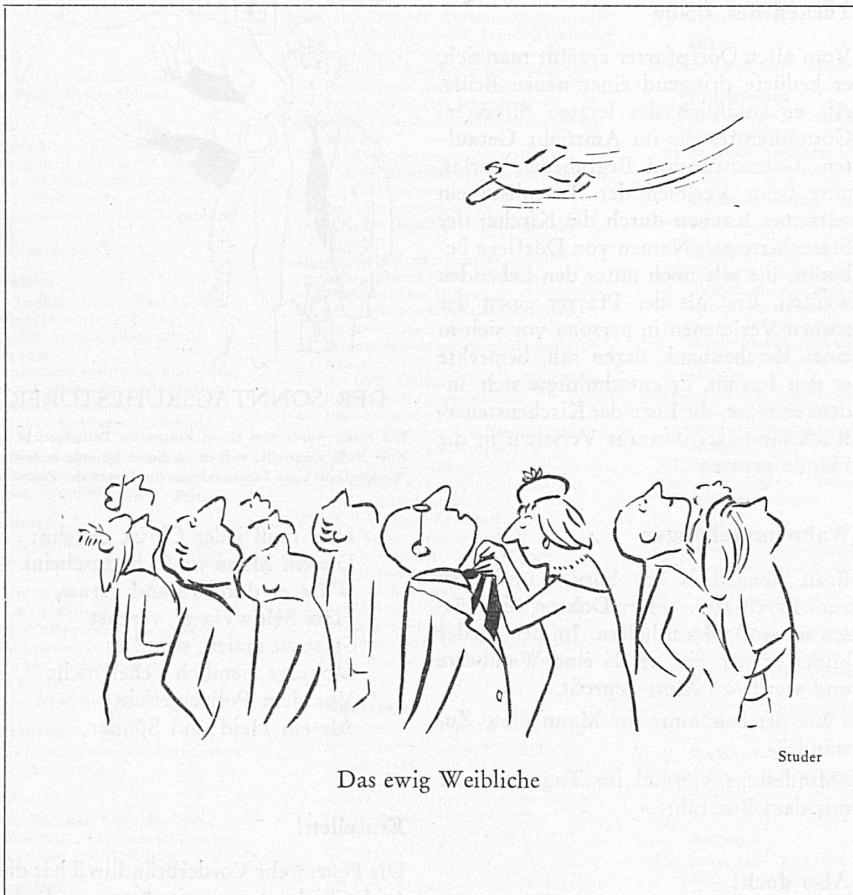
### Erstellen!

Die Feuerwehr Vorderbrändliwil hat dieses Frühjahr einen neuen Kommandanten erhalten. Dieser war im Militär wohlbestallter Wachtmeister der löblichen Infanterie.

Zu Beginn der ersten Feuerwehrrübung postierte sich der neue Häuptlig vor seine Mannen und befahl: «Achtung – stett! – – Schultert Gwerrrr! – ??? – Jäso, dir heit jo keini Gweer! Also nämmet se wider abe!»



«Also, uf Wiederseh Herr Pinseli, mir chaufed Ihne gern e mal es Bild ab wänn mir e mal Gäld händ!»



Das ewig Weibliche

Studer

### Es geschah in Rom . . .

Ein waschechter Wiener, der außer «weanerisch» keine andere Sprache beherrscht, machte eine Osterreise nach Rom. Bei einem Spaziergang verirrte er sich in dem Straßenlabyrinth, und da er nicht nach dem Weg fragen konnte, zeichnete er den Namen seines Hotels auf ein Blatt Papier und hielt es dem ersten vertrauenswürdig aussehenden Straßenpassanten mit entsprechend hilfloser Gebärde vor die Augen. Der Passant verstand und machte sich, ebenfalls mit Gebärden, erbötig, den Verirrten zu seinem Hotel zu bringen. Wortlos gingen die beiden nebeneinander her. Als sie nach einer Viertelstunde das Hotel erreichten, rief der Wiener spontan aus: «I dank Ihna vülmals! Die Italiana san alle mitananda liebe Leut!» Zur größten Verblüffung des Urwieners erwiderte der «ortskundige Italiener»: «Alstern, dös is net schlecht! Und i hab glaubt, Sö san a Taubstummer!»

### Mittel gegen Schlafwandeln

Als Mark Twain noch Privatredakteur und Briefkastenonkel war, wollte ein Leser von ihm ein sicher wirkendes Mittel gegen Schlafwandeln erfahren. Hier Mark Twains Rezept: In einer Eisenwarenhand-

lung kaufte man eine Schachtel Reißbrett-nägeln und streue davon täglich vor dem Schlafengehen sieben gehäufte Eßlöffel rings um das Bett.

### Vom Auftreten

«Weißt du, Papa», sagt der junge Mann, «wenn *ich* einmal heirate, werde ich mir von meiner Frau nichts gefallen lassen. Ich werde gehörig auftreten.»

«Das schon», sagt der Papi, «aber du wirst vorher die Schuhe ausziehen.»

### Die ewigen Fremdwörter

Vor vielen Jahren sagte mir ein Mann, der sich als verkannter Dichter und Schriftsteller wähnte, er schreibe ab und zu im *Fauteuil* des Wochenblattes . . .

Der Zufall will es, daß ich kürzlich eine Dame traf, sagen wir ihr Frau Neureich, die dem besagten Genie sehr nahe steht. Sie erzählte mit wichtiger Miene, wie sie neulich ihren Salon um ein wertvolles Möbel, einen *Feuilleton* im Stile Louis XV., bereichert habe.

Ich kann mir gut vorstellen, daß sich ein Lenzgedicht im *Fauteuil* des Wochenblattes schöner liest und daß man bei dieser Lektüre in einem *Feuilleton* auch viel bequemer sitzt.

### Allzuschweizerisches

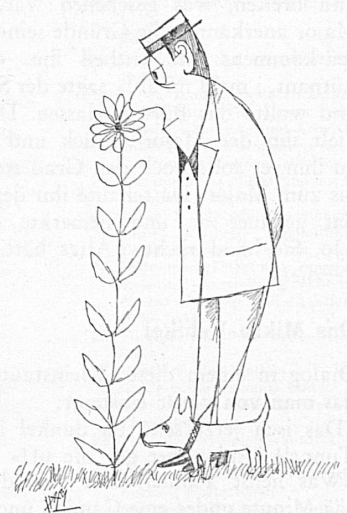
Einige Schweizer Herren kamen in ein elegantes Wiener Restaurant, wo eine Kapelle musizierte. Der Kapellmeister ließ sofort den Berner Marsch spielen. Unsere Schweizer waren gerührt und begeistert und spendierten den Musikern eine Flasche Wein. In der Pause ließen sie durch den Kellner den Dirigenten an ihren Tisch bitten, um nochmals eine Flasche zu spendieren. Dann fragten sie ihn, wieso er denn gemerkt habe, daß sie Schweizer seien. Der Musiker war verlegen. Erst auf Drängen hin antwortete er: «Ja sehns, meine Herren, das war nicht schwer. Kein Oesterreicher würde ein Lokal mit dem Hut auf dem Kopf und den Händen in den Hosentaschen betreten.»

\*

Die Erhaltung der tessinischen Italianità treibt oft sonderbare Blüten. Ein Spezereihändler im Tessin verkaufte echte, schweizerische Landjäger. Ein Hüter des Gesetzes beanstandete die Anschrift «Landjäger», dieses Wort müsse italienisch geschrieben werden. Prompt erfolgte die italienische Übersetzung in «Gendarmi affumicati». Auf deutsch: «Geräucherte Polizisten».

\*

Beinahe hätte es einen schweren Verkehrsunfall gegeben: ein vollbesetztes Basler Trämli konnte gerade noch bremsen, als eine Frau ohne sich umzusehen auf die Straße gerannt kam. Um ein Haar wäre sie erfaßt worden, jetzt bleibt sie verdutzt und erschrocken stehen. Schon kommen Leute und wollen das Unglück sehen. Da reißt der Trämli die Wagentüre auf und – wir sind wie gesagt in Basel – brüllt der Frau zu: «Wenn Si s Trämli vo unde wänn gsee, geen Si gscheiter ins Depot.»



Jedem das Seine